

Manfred Neuhaus

Ein Schlüssel zur Schatzkammer unserer Theorie und Weltanschauung

Zum Erscheinen der Bände 1–10 des Marx-Engels-Jahrbuches

Zum Jahreswechsel erschien im Dietz Verlag Berlin der 10. Band eines ungewöhnlichen Publikationsorgans: Seit 1978 geben das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU in Moskau und dessen Bruderinstitut beim ZK der SED in Berlin das Marx-Engels-Jahrbuch heraus. Die Idee für dieses erste gemeinsame gesellschaftswissenschaftliche Periodikum der UdSSR und der DDR entstand, als in Moskau und Berlin auf der Grundlage vereinbarter Beschlüsse der Zentralkomitees der KPdSU und der SED mit der Vorbereitung der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) begonnen wurde. Der Gedanke, als Publikationsorgan, das die MEGA begleitet und in gewisser Weise ergänzt, ein Marx-Engels-Jahrbuch herauszugeben, entsprang dem vielfach geäußerten Wunsch, die neuen Forschungsergebnisse, die aus der Arbeit an diesem Jahrhundertprojekt erwachsen, schnell und umfassend für die internationale Arbeiterbewegung und die interessierte wissenschaftliche Öffentlichkeit zu erschließen.

Bekanntlich dokumentiert die MEGA das literarische Erbe der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus im Unterschied zu den bisher vorliegenden Marx-Engels-Ausgaben *vollständig, originalgetreu und in seiner Entwicklung* auf der Grundlage einer textkritischen Sichtung der Überlieferung. Als historisch-kritische Gesamtausgabe schafft sie die umfassende Quellenbasis für die internationale Forschung und dient als gesicherte Textgrundlage für Marx-Engels-Editionen in allen Sprachen und den verschiedensten Typen. Die daraus abgeleiteten und im Ergebnis einer internationalen Diskussion verabschiedeten editorischen Grundprinzipien lauten: Vollständigkeit, originalgetreue Textwiedergabe, Darstellung der Textentwicklung sowie ausführliche wissenschaftliche Kommentierung auf dem fortgeschrittensten internationalen Erkenntnisstand.¹ Die schöpferische Anwendung dieser Grundsätze, dies bezeugen bereits 34 von einmal mehr als 100 Bänden auf 19502 Seiten Text und 17427 Seiten wissenschaftlichem Apparat, erweitert die Quellen- und Materialgrundlage für ein tiefgründiges Studium und die weitere Erforschung der Genesis des Marxismus in bedeutendem Maße. Von diesen 34 MEGA-Bänden entfallen zwölf auf die Erste Abteilung (Werke, Artikel und Entwürfe), elf Bände bzw. Teilbände auf die Zweite Abteilung („Das Kapital“ und Vorarbeiten) sowie sechs Bände auf die Dritte (Briefwechsel) und fünf auf die Vierte Abteilung (Exzerpte, Notizen und Margi-

nalien).² Aus ersten Überschlagsrechnungen geht hervor, daß in den Bänden der Ersten Abteilung etwa 15 Prozent, in der Zweiten Abteilung ungefähr ein Drittel, in der Dritten Abteilung nahezu die Hälfte, und in der Vierten Abteilung etwa 80 Prozent des Textes Erstveröffentlichungen sind. Fast 40 Prozent des gesamten Marx-Engels-Textes der Bände sind neu! Der Beitrag der MEGA erschöpft sich aber nicht darin, die Quellen- und Materialbasis für ein schöpferisches Studium und die weitere Erforschung des Marxismus quantitativ und qualitativ bedeutend zu erweitern.

Im Politischen Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag hat Michail Gorbatschow mit großem Nachdruck darauf verwiesen, daß jeder Versuch, die Theorie, von der wir uns leiten lassen, in eine Sammlung erstarrter, für jeden Ort und jede Situation passender Schemen und Rezepte umzuwandeln, aufs entschiedenste dem Wesen, dem Geist des Marxismus-Leninismus widerspreche.³ Dessen Begründer, so gab er an anderer Stelle zu bedenken, „vermitteln uns nicht die Methodik, sondern die Methodologie“⁴. Gerade unter diesem Gesichtspunkt leistet die MEGA einen Beitrag, der nicht hoch genug geschätzt werden kann. Die Anwendung moderner editorischer Verfahren bei der originalsprachigen Textwiedergabe gewährt einen tiefen Einblick in das Gedankenlaboratorium, in die geistige Werkstatt der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Auf diese Weise entstehen nicht nur bessere Voraussetzungen für die allseitige Erforschung der Arbeits- und Studienmethoden von Marx und Engels, sondern auch völlig neue Bedingungen für die schöpferische Aneignung und erfolgreiche Anwendung ihrer Methodologie bei der Lösung der heute vor uns stehenden Probleme. Bekanntlich widmete W. I. Lenin, auf dessen Initiative nach dem Sieg des Roten Oktober in Moskau das erste Marx-Engels-Institut gegründet und die systematische Erforschung und Veröffentlichung des literarischen Erbes der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus begonnen wurde⁵, dieser Frage stets besonderes Augenmerk. Höchst aufschlußreich ist nach wie vor, was N. K. Krupskaja dazu in ihrem erstmals 1933 in der Zeitschrift „Bolschewik“ veröffentlichten Essay „Wie Lenin Marx studierte“ berichtet: „Lenin studierte nicht nur, was Marx und Engels geschrieben haben, und auch nicht nur, was die Marx-„Kritiker“ über ihn schrieben, *er studierte auch den Weg, den Marx bis zu diesen oder jenen Anschauungen zurücklegte, er studierte die Schriften, die Werke, die das Denken von Marx geweckt, die es in einer bestimmten Richtung vorwärtsgedrängt hatten; er studierte, wenn man sich so ausdrücken darf, die Quellen der marxistischen Weltanschauung, er studierte, was Marx von diesem oder jenem Schriftsteller übernommen und wie er es übernommen hatte.*“⁶ Die Ideen und Erkenntnisse der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus können viel tiefgründiger analysiert werden, wenn nicht nur ihre endgültige Gestalt, sondern auch ihre erstmals umfassend in der MEGA dokumentierten Geburtswehen studiert werden. Durch die Textdarbietung und wissenschaftliche Kommentierung der Marx-Engels-Gesamtausgabe gewinnt der bedeutsame methodologische Hinweis W. I. Lenins, daß die revo-

lutionäre Theorie nicht ausgedacht werden kann, sondern aus der Gesamtheit der revolutionären Erfahrungen und der revolutionären Ideen aller Länder der Welt heranwächst⁷, plastische Gestalt. Die editorische Darstellung des Entstehungs- und Fortbildungsprozesses jedes einzelnen Werkes vom ersten Entwurf oder Arbeitsmanuskript bis zum Druck und dessen Überarbeitung für weitere Auflagen veranschaulicht, wie Marx und Engels ihre Theorie schöpferisch weiterentwickelten und wie sensibel sie dabei auf neue historische Ereignisse und Tatsachen, die politischen Erfahrungen der Massen, soziale Erscheinungen und Forschungsergebnisse anderer Zeitgenossen reagierten, wie eng ihr wissenschaftlich-theoretisches Wirken mit der gesellschaftlichen Praxis verschmolz. Die Lebenskraft und Aktualität unserer revolutionären Theorie, dies wird durch die lückenlose Dokumentation der Genesis des Marxismus in der MEGA geschichtlich erhärtet, wurzelt in der Fähigkeit, die Fragen, die das Leben aufwirft, zu beantworten, die neuen Erscheinungen in der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, die Erfahrungen des Klassenkampfes und die Erkenntnisse der Wissenschaften tieferschürfend zu analysieren und theoretisch zu verallgemeinern. „In der MEGA“, so urteilte der namhafte Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Hans Jörg Sandkühler, „entsteht das Werk von Marx und Engels als das, was es war und wie es wurde — ein Werk im Werden. Klassizität erscheint als Resultat, nicht als Anfang... Diese historisch-kritische Gesamtausgabe bedeutet kein Ende der Entwicklung des Marxismus, weit eher die Voraussetzung für ein reicher begründetes Beginnen. Bereits jetzt aber setzt sie Maßstäbe: für das Begreifen von Raum und Zeit des Marxismus; für die Überprüfung und Kritik der die Entwicklung des Marxismus von jeher kommentierenden unhistorischen Rede von *der Krise des Marxismus*; für die Geltungsansprüche nicht-marxistischer Marx-Engels-Forschung, für die Konfrontation mit bürgerlicher Marx-Engels-Kritik, für die Zurückweisung gegen-sozialistischer Revision und Verfälschung.“⁸

Für alle, die sich den Quellenfundus der MEGA für die eigene theoretische Arbeit auf diese Weise erschließen wollen, empfiehlt sich das Marx-Engels-Jahrbuch als willkommener Wegbegleiter und zusätzliche Informationsquelle. Es verstand sich nie als Periodikum eines engen Spezialistenkreises, sondern wendet sich an alle, denen Leben und Werk der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus am Herzen liegen. Entsprechend breit ist das Themenspektrum der Bände. Es umfaßt

Beiträge über das wissenschaftliche Schaffen und den praktisch-politischen Kampf von Marx und Engels, über aktuelle Aspekte ihres theoretischen und politischen Erbes und zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Formen und Methoden der Entstellung ihres Lebenswerkes,

Neuveröffentlichungen von Marx-Engels-Dokumenten und anderen Materialien, darunter Nachträge zu bereits erschienenen MEGA-Bänden und Vorabdrucke wichtiger Materialien aus später erscheinenden Bänden,

Informationen und Diskussionen über neue Forschungsergebnisse auf dem Ge-

biet der Geschichte des Marxismus und der internationalen Arbeiterbewegung, über die Entstehung, Verbreitung und Wirkung der Schriften von Marx und Engels sowie über ihren theoretisch-politischen Inhalt,

Berichte aus der Werkstatt der MEGA, über den Stand und Probleme der Arbeit an den einzelnen Bänden sowie über editorische Grundfragen und ihre Lösungswege sowie

Rezensionen zu bereits erschienenen MEGA-Bänden und zu anderen wichtigen Publikationen auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung.

Die redaktionelle Gliederung jedes Bandes folgt diesem inhaltlichen Anliegen. Sie umfaßt die Rubriken *Artikel, Aus der MEGA-Arbeit, Wissenschaftliche Mitteilungen, Nachträge zu Bänden der MEGA, Dokumente und Materialien, Berichte und Rezensionen* und wird ab Band 6 durch Resümee aller Beiträge in russischer, englischer und französischer Sprache komplettiert. Im Hauptteil der bereits erschienenen Bände findet der Leser nicht nur neue Forschungsergebnisse zur Entstehung und Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus, sondern auch damit eng verknüpfte Untersuchungen zu aktuellen Problemen der marxistisch-leninistischen Theorie. Bildet Marx' „Kritik des Gothaer Programms“ den thematischen Schwerpunkt der Beiträge des ersten Bandes, so steht im Mittelpunkt von Jahrbuch 2 Engels' Werk „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“. In ihren Beiträgen „Zur Bedeutung der Kritik des Gothaer Programms für die Entwicklung der Theorie von der kommunistischen Gesellschaft und ihren zwei Phasen“ und „Die Dialektik von Endziel und nächsten Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Kritik des Gothaer Programms“ analysieren Rolf Dlubek und Alexander Malysch die Genesis und den Ideengehalt des nach dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ und dem „Kapital“ bedeutendsten Werkes von Marx und skizzieren anhand der theoretischen Arbeit von KPdSU, SED und anderer Bruderparteien, wie die berühmte Programmkritik die Ausarbeitung der Konzeption von der entwickelten sozialistischen Gesellschaft methodologisch befruchtet hat. Die dem 100. Jahrestag des „Anti-Dühring“ gewidmeten Artikel des zweiten Bandes präsentieren interessante neue Forschungsergebnisse zur Entstehung, Wirkungsgeschichte und Aktualität der Streitschrift, in der Engels erstmals alle Bestandteile des wissenschaftlichen Sozialismus systematisch und in ihrem inneren Zusammenhang dargelegt hat. Angesichts der bedeutenden Rolle, die allgemeine Menschheitsinteressen in der existentiell bedrohten Welt von heute spielen, dürfte das besondere Interesse an diesem Band daneben vor allem einer Studie über das Problem des Allgemeinmenschlichen und Klassenmäßigen im Marxismus-Leninismus aus der Feder des sowjetischen Philosophen Michail Mtschedlow gelten. Obwohl weder Marx noch Engels oder Lenin mit dem Grundproblem unserer Zeit, die bedrohte Existenz der menschlichen Gattung zu bewahren, konfrontiert waren, enthält ihr theoretisches Erbe bedeutsame methodologische Hinweise für die Erforschung der Dialektik von Menschheitsinteressen und Klas-

seninteressen, Menschheitsentwicklung und Klassenkampf in der gegenwärtigen Welt-situation.

Die Hauptbeiträge der dritten Ausgabe des Jahrbuches sind der Geschichte des Bundes der Kommunisten, jener ersten, nur wenige hundert Mitglieder zählenden, revolutionären Partei des deutschen und internationalen Proletariats gewidmet, aus der die kommunistische Weltbewegung hervorging. Band 4 enthält verschiedene Aufsätze zum Wirken von Engels in der internationalen Arbeiterbewegung und wird mit einer Studie über den Zivilisationsbegriff in der marxistisch-leninistischen Theorie eingeleitet. Währenddessen wird in der fünften Ausgabe des Jahrbuches die Entstehung und Wirkung von Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ und sein Wirken in der II. Internationale beleuchtet. Band 6 enthält die Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983. Dieses Dokument spielte eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED „Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“, an der Vertreter von 145 kommunistischen und Arbeiterparteien, revolutionären Vorhutparteien, nationalrevolutionären Parteien und Befreiungsbewegungen, sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien aus 111 Ländern aller Kontinente teilnahmen.⁹ Daneben werden in mehreren Beiträgen spezielle Probleme der Herausbildung und Entwicklung der ökonomischen Lehre und der Forschungsmethoden von Marx untersucht. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Beitrag von Michail Mtschedlow, der die widersprüchlichen und komplizierten Prozesse innerhalb der heutigen religiösen Gemeinschaften und Bewegungen analysiert und dabei die Opposition von religiösen Kreisen gegen die Politik der herrschenden Klassen in zahlreichen nichtsozialistischen Ländern besonders beleuchtet. Der Autor weist u. a. darauf hin, daß die Vielfalt politischer und sozialer Bestrebungen im Rahmen der gleichen Glaubensgemeinschaften nicht erst seit heute existiert und schon von Marx, Engels und Lenin an vielen konkreten historischen Beispielen analysiert wurde. Dabei hebt er besonders das Leninsche Prinzip hervor, eine feste Einheit der Marxisten mit den werktätigen Gläubigen im Kampf für den sozialen Fortschritt und den Frieden herzustellen. Unter dem Titel „Historischer Materialismus und Menschheitsgeschichte“ widmet sich der Direktor des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, Joachim Herrmann, im Hauptbeitrag des siebenten Bandes der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von Engels' Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“. Im Jahrbuch 8 sind u. a. Beiträge über Engels' „Dialektik der Natur“, die Kulturgeschichtsauffassung sowie die Wert- und Grundrententheorie von Marx veröffentlicht. Unter dem Titel „Der ideologische Kampf und die marxistische Theorie“ setzt sich Michail Mtschedlow im einleitenden Artikel des neunten Bandes mit den vom gegenwärtigen Antimarxismus favorisierten konzeptionellen Leitlinien auseinander, bevor der international bekannte Physiker Hans-Jürgen Treder die Be-

ziehungen von Marx und Engels zur Mathematik und Physik auf eine für Gesellschafts- und Naturwissenschaftler gleichermaßen ungewöhnliche und methodologisch anregende Weise beleuchtet. Marx sei, so schlußfolgert der Direktor des Einstein-Laboratoriums für Theoretische Physik der Akademie der Wissenschaften der DDR u. a., tatsächlich ein kompetenter Mathematiker gewesen, der das mathematische Wissen seiner Zeit überblickt und vor allem die Entwicklung der Grundlagen der Mathematik, insonderheit der Analysis, in ihrer historischen Entwicklung methodenkritisch analysiert habe. Bei der Begründung und Beurteilung der Stellung der Mathematik im System der Wissenschaften, so Treder, könne man trotz sehr verschiedener Ausgangspunkte grundsätzliche Übereinstimmung zwischen Marx und Einstein feststellen. Spezielles Interesse dürften daneben die filigrane Studie von Erich Kundel über das konterrevolutionäre Komplott der französischen Bourgeoisie mit dem preußisch-deutschen Militarismus bei der Niederschlagung der Pariser Kommune, und Winfried Schröders scharfsinnige und methodologisch beispielhafte Analyse der seit ihrer ersten Veröffentlichung vor acht Jahrzehnten kontrovers diskutierten und interpretierten Notizen von Marx über das „*uneegale Verhältnis der Entwicklung der materiellen Production z. B. zur künstlerischen*“ und über „*griechische Kunst und Epos*“¹⁰ aus der „Einleitung zu den ‚Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie‘“ finden. Von den thematisch übergreifenden Beiträgen des druckfrischen Bandes 10 müssen Martin Hundts subtile Studie über die Entwicklung der marxistischen Revolutionstheorie nach der Revolution von 1848/49 und Michail Mtschedlows Aufsatz „Der Marxismus-Leninismus über die Wechselbeziehung von Natur und Gesellschaft“ hervorgehoben werden. Gestützt auf das reiche und wohl erstmals so gründlich erschlossene theoretisch-methodologische Erbe von Marx, Engels und Lenin zu Fragen der Ökologie und die Dokumente des XXVII. Parteitag der KPdSU, weist Mtschedlow anhand konkreter Beispiele und Entwicklungstrends nach, daß der Kapitalismus ungeachtet gegenläufiger Tendenzen der natürlichen Umwelt prinzipiell feindlich gegenübersteht. Durch sein räuberisches Verhältnis zur Natur bedroht er die Grundlagen der menschlichen Existenz ebenso wie durch die Anhäufung nuklearer Waffenarsenale. Der Autor begründet überzeugend, warum der Kampf zur Verhinderung eines nuklearen Infernos und das Ringen um die Erhaltung der natürlichen Existenzgrundlagen der Menschheit verschmelzen und veranschaulicht, was für eine Herausforderung die „*wahrhafte Auflösung des Widerstreits des Menschen mit der Natur*“¹¹ für die sozialistische Gesellschaft bedeutet.

Das von Erich Kundel und Witali Wygodski geleitete deutsch-sowjetische Redaktionskollegium des Jahrbuchs kann in seinem Engagement für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung nur bestärkt werden und sollte auch künftig weder Kraft noch Mühe scheuen, international ausgewiesene Experten für eine überzeugende Darlegung aktueller Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie zu gewinnen.

In der Rubrik „Aus der MEGA-Arbeit“ gewähren Editoren der Herausgeberinstitute an der Moskwa und der Spree und ihre Kooperationspartner an der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Pädagogischen Hochschule „Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt-Mühlhausen Einblick in ihr Schaffen und stellen, wie Richard Sperl mit seiner Studie „Die Wiedergabe der autorisierten Textentwicklung in den Werken von Marx und Engels im Variantenapparat der MEGA“ (Band 5), neue editorische Methoden und Darstellungsformen zur Diskussion, die die Editions-wissenschaft bereichern. Diese spezifische Wirkungskomponente der MEGA wird in dem Maße an Bedeutung gewinnen, wie die Editionstätigkeit durch eine zweckmäßige Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung aus dem manufakturrellen in das Computerstadium überführt und mit der automatisierten Satzherstellung technologisch verkettet werden kann. Es wäre wünschenswert, könnten die Leser des Jahrbuchs an diesem für das wissenschaftliche Verlagswesen und die Erberezeption künftiger Generationen bedeutsamen Innovationsprozeß in angemessener Form teilhaben. Wenn es gelingt, die enormen Potenzen der computergestützten Informationsverarbeitung voll zu nutzen, um den wissenschaftlichen Ertrag und die Effektivität der Editions- und Forschungsarbeit zu erhöhen, dann kann die MEGA, soviel dürfte bereits heute außer Zweifel stehen, noch wirkungsvoller zur ideologischen Offensive des Marxismus-Leninismus beitragen und ihrer eingangs definierten Bestimmung noch besser gerecht werden.

Die in den vorliegenden zehn Bänden des Marx-Engels-Jahrbuchs veröffentlichten Werkstattberichte aus der Arbeit an der MEGA dokumentieren das gewachsene Leistungsvermögen der Kooperationspartner an den genannten Akademie- und Hochschuleinrichtungen. Sie stellen öffentlich unter Beweis, daß die Mitarbeit an der MEGA das wissenschaftliche Leben dieser Bildungsstätten befruchtet, die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Historikern, Philosophen, Politökonomen, Philologen, Altertums- und Naturwissenschaftlern auf eine neue Stufe hebt und die Ausbildung und Erziehung einer wachsenden Anzahl von Studenten nachhaltig beeinflußt.

Welcher Erkenntnisgewinn aus der organischen Verbindung von Edition und Forschung erwächst, bezeugen besonders eindrucksvoll die Berichte aus der MEGA-Arbeit, in denen international bekannte Marxforscher wie Witali Wygodski und Wolfgang Jahn gemeinsam mit anderen Autoren aus Moskau, Berlin und Halle neue Untersuchungsergebnisse zur Genesis des „Kapitals“ zur Diskussion stellen. Gelegentlich wird die wissenschaftliche Bedeutung der bereits vorliegenden Bände der Zweiten Abteilung der MEGA zu eng bemessen und auf die Fragen der Methodologie der ökonomischen Forschungen eingegrenzt. Dabei wird nicht selten verkannt, daß die erstmals vollständig und in der Sprache des Originals edierten Entwürfe des „Kapitals“ auch gravierende Erkenntnisse über die sozialistische und kommunistische Ge-

sellschaft, das Funktionieren des Wirtschaftsmechanismus auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums, die Ökonomie der Zeit als erstes ökonomisches Gesetz, die Rolle von Wissenschaft, Technik und Technologie im Reproduktionsprozeß usw. enthalten. Für das Verständnis der damit verknüpften methodologischen Zusammenhänge ist außerordentlich wichtig, was Witali Wygodski und Larissa Miskewitsch in ihrer Studie „über die Arbeit von Marx am II. und III. Buch des ‚Kapitals‘ in den Jahren 1866 und 1867“ im Jahrbuch 8 u. a. zu bedenken geben: Aus der Tatsache, daß Marx in seiner ökonomischen Theorie zwischen dem stofflichen Inhalt und der sozialen Form der ökonomischen Prozesse konsequent unterschieden hat, ergibt sich die prinzipielle Möglichkeit, von jener antagonistischen sozialen Form zu abstrahieren, die diese Prozesse im Kapitalismus annehmen, und deren stofflichen Inhalt so zu betrachten, wie er durch die Entwicklung der Produktivkräfte unmittelbar bedingt ist.

Bekanntlich ging Marx davon aus, daß seine Reproduktionstheorie auf die Wirtschaft der sozialistischen Gesellschaft anwendbar sei. Wie aus dem **zweiten Band des „Kapitals“** hervorgeht, hat er sich mit der Absicht getragen, „zu untersuchen, wie sich das anders darstellen würde, vorausgesetzt, die Produktion sei gemeinsam und besitze nicht die Form der Warenproduktion“¹³. In Gestalt seiner Kreislauftheorie schuf er die elementare wissenschaftliche Basis für die umfassende Intensivierung. „Die von unserem X. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie für die 80er Jahre“, so hob Erich Honecker in diesem Zusammenhang auf der bereits erwähnten internationalen Marx-Konferenz 1983 in Berlin hervor, „wurzelt in der Marxschen Reproduktionstheorie. Dabei ist interessant, daß sich viele seiner Erkenntnisse als um so aktueller erweisen, je weiter die Volkswirtschaft der DDR auf dem Hauptweg der intensiv erweiterten Reproduktion vorankommt.“¹³

In der Rubrik „Aus der MEGA-Arbeit“ wird darüber hinaus regelmäßig, sachkundig und detailliert über den aktuellen Stand, grundsätzliche Forschungsprobleme, prinzipielle editorische Lösungen und die Perspektiven des bedeutendsten Gemeinschaftsprojekts von Gesellschaftswissenschaftlern der DDR und der UdSSR berichtet. Wer aus erster Hand erfahren will, welche anspruchsvollen Aufgaben zu lösen sind, um bis zum Jahre 2000 die Erste und Zweite Abteilung abzuschließen und die Dritte und Vierte Abteilung beträchtlich zu komplettieren, dem sei die Bilanz zur Lektüre empfohlen, die die Sekretäre der deutsch-sowjetischen Redaktionskommission, Erich Kundel und Alexander Malysch, aus Anlaß des Erscheinens der ersten 30 Bände in der neuesten Ausgabe des Jahrbuchs ziehen.

Für die Benutzer der MEGA ist das Marx-Engels-Jahrbuch aber auch schon deshalb ein unentbehrliches Hilfsmittel, weil es als Supplement Marx-Engels-Dokumente, die erst nach der Fertigstellung des entsprechenden Bandes entdeckt wurden, gemäß den Editionsprinzipien und dem gestalterischen Standard der Gesamtausgabe veröffentlicht. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um ergänzende Ma-

aterialien zum Briefwechsel. So konnten bisher in der Rubrik „Nachträge zu Bänden der MEGA“ insgesamt acht neue Briefe¹⁴ abgedruckt werden. Ein „Kundendienst“ ganz besonderer Art ist die Vorveröffentlichung von Marx-Engels-Dokumenten hochaktuellen Inhalts, die entsprechend dem chronologischen Prinzip der Edition erst in künftigen Bänden publiziert werden. So präsentieren die Jahrbücher 2 und 4 in der Rubrik „Dokumente und Materialien“ insgesamt 38 bisher unveröffentlichte Briefe und Postkarten von Wilhelm Liebknecht, Adolf Hepner, Hermann Ramm, Rudolph Seiffert und Paul Stumpf an Marx und Engels, deren Kenntnis für die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte von „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ und „Zur Wohnungsfrage“ unentbehrlich ist. Im Band 6 werden erstmals zwölf Briefe von Mitgliedern der Familie Marx an Engels in der Sprache des Originals, und im Band 8 zehn neue Briefe von Marx und seiner Tochter Laura abgedruckt. Nicht nur für Marx-Engels-Forscher dürfte es reizvoll sein, die überlieferten 39 Photographien von Marx (15) und Engels (24) zu betrachten und ihre wechselvolle Geschichte kennenzulernen (Band 4 und 6).

Schließlich publiziert das Marx-Engels-Jahrbuch auch regelmäßig Dokumente und Materialien, die wichtige Momente aus dem Leben und Wirken von Marx und Engels beleuchten, aber aufgrund ihrer Provenienz nicht in die MEGA gehören. Dafür drei Beispiele: So enthält Band 1 Auszüge aus 70 Briefen, in denen sich verschiedene Zeitgenossen über den jungen Marx und den jungen Engels äußern. Unter den Briefschreibern befinden sich die Junghegelianer Eduard Meyen, Bruno Bauer, Georg Jung, Arnold Ruge, die revolutionären Dichter Georg Herwegh, Heinrich Heine, Georg Weerth, Ferdinand Freiligrath, der materialistische Philosoph Ludwig Feuerbach, der Freund und Mitkämpfer von Marx, Joseph Weydemeyer, die Vertreter des „wahren“ Sozialismus, Moses Heß, Hermann Kriege und Karl Grün. Einige dieser Briefe sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht, andere entstammen unterschiedlichen Editionen, die heute als bibliophile Kostbarkeiten gelten und nur schwer zugänglich sind. Die für den Abdruck im Marx-Engels-Jahrbuch redaktionell einheitlich bearbeiteten und sorgfältig kommentierten Materialien bereichern unser Wissen über die Entstehungsperiode des Marxismus in einer Reihe wichtiger Fragen: Erinnerungen des Arbeiterkommunisten Wilhelm Weitling an Marx findet der Leser im Band 3, und die Memoiren von Abraham Jacobi, einem Mitangeklagten im Kölner Kommunistenprozeß, im Band 5 des Marx-Engels-Jahrbuchs.

Die spezifischen Gestaltungsmittel des biographischen Genres erproben Welta Pospelowa, Martin Hundt, Erhard Kiehbaum und Heinrich Gemkow mit ihren Skizzen über die Mitglieder des Bundes der Kommunisten Adolf Cluß, Carl Reese und Peter Imandt (Band 3) sowie Carolina Schoeler, eine langjährige Freundin der Familie Marx und Engels (Band 2), mit großem Erkenntnisgewinn und beträchtlicher emotionaler Wirkung. Hinter historischen Daten und Ereignissen, so motiviert Welta Pospelowa treffend das nachhaltige Interesse an der Erforschung des Lebens der Mit-

streiter von Marx und Engels, stünden lebendige Menschen, deren Geschicke eng mit diesen Geschehnissen verknüpft seien oder sie mitunter sogar entscheidend beeinflussen würden. Welche Hürden zu überwinden sind, um das Wirken jener tapferen Männer lebendig schildern zu können, die an der Wiege der internationalen Arbeiterbewegung standen, aber in den archivalischen Quellen nur spärliche Spuren hinterließen, erörtert Martin Hundt am Schicksal des Hamburger Kommunisten Carl Reese, eines Mannes, der keinem Leitungsorgan angehört habe, und doch jenen Typ eines aktiven Funktionärs verkörpere, ohne den keine proletarische Partei existieren könne. Wo er auch hingekommen sei, habe er sofort zum Kern des örtlichen Arbeitervereins gehört. Niemals habe er die Verbindung zu anderen Bundesmitgliedern bzw. fortschrittlichen Arbeitern verloren. Stets sei er geistig rege genug gewesen, der raschen Entwicklung der Partei zu folgen und ihr in der illegalen Arbeit oder auch mit der Waffe in der Hand zu dienen. Die Redaktion des Marx-Engels-Jahrbuchs sollte Forscher in aller Welt ermutigen, die begonnene Porträtserie jener ersten proletarischen Revolutionäre, die gemeinsam mit Marx und Engels den Bund der Kommunisten und die Internationale Arbeiterassoziation schufen, zielstrebig fortzuführen. Dies gilt gleichermaßen für eine Beitragsfolge über die Verbreitung der Werke von Marx und Engels in verschiedenen Ländern. Was Samanosuke Omiya, Gilbert Badia, Zdeněk Dvůráček, Georgi Mladschow und Gerd Callesen an neuen Tatsachen zur Wirkungsgeschichte des Marxismus in der sozialistischen und kommunistischen Bewegung und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit Japans (Band 3), Frankreichs (Band 4), der Tschechoslowakei (Band 6), Bulgariens (Band 8) und Dänemarks (Band 10) unterbreiten, dokumentiert anhand sehr unterschiedlicher geschichtlicher Erfahrungen, Siegen und Niederlagen, welche bedeutende Rolle das geistige Erbe von Marx und Engels im Kampf für Sozialismus, Frieden und sozialen Fortschritt in Vergangenheit und Gegenwart dieser Länder spielt.

Alles in allem: Bereits heute leistet das Marx-Engels-Jahrbuch einen ebenso originellen wie unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung der Marx-Engels-Forschung. Es befruchtet nicht nur die enge Kooperation von Forschern aus der DDR und der UdSSR, sondern verleiht der internationalen Zusammenarbeit auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet kräftige Impulse. Als Schlüssel zur Schatzkammer unserer Theorie und Weltanschauung befördert es „ein neues Durchdenken des theoretischen Erbes, das von unseren Vorgängern im Namen der sozialen Befreiung des Menschen geschaffen wurde, ein solches Durchdenken, das es ermöglicht, die neuen Realitäten exakt zu analysieren und zu optimalen politischen Schlußfolgerungen zu gelangen“¹⁵.

Anmerkungen

- 1 Siehe MEGA Vorwort zur Gesamtausgabe. In: MEGA² I/1, Berlin 1975, S.35*–37*.
- 2 Eine genaue Übersicht über die bereits erschienenen und über die in Bearbeitung befindlichen Bände der MEGA² mit Annotationen zum Inhalt jedes Bandes findet sich in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Berlin 1984, Heft 21, S. 105–124.
- 3 Siehe Michail Gorbatschow: Politischer Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. In: Ausgewählte Reden und Aufsätze, Bd. 3, Oktober 1985–Juli 1986, Berlin 1987, S. 202.
- 4 Michail Gorbatschow: Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt, Berlin 1987, S. 52.
- 5 Siehe dazu Literaturnoe nasledstvo K. Marksa i F. Engel'sa. Istorija publikazii i izučenija v SSSR, Moskva 1969. — Chajnz Stern/Diter Volf: Velikoe nasledie. Istorickij reportaž o literaturnom nasledii Karla Marksa i Fridricha Engel'sa, Moskva 1976.
- 6 N. K. Krupskaja: Wie Lenin Marx studierte. In: Das ist Lenin. Eine Sammlung ausgewählter Reden und Artikel, Berlin 1970, S. 402.
- 7 Siehe W. I. Lenin: Die ehrliche Stimme eines französischen Sozialisten. In: Werke, Bd. 21, S. 358.
- 8 **Hans Jörg Sandkühler**: Geschichtlicher Raum und gesellschaftliche Zeit des Marxismus — K. Marx, F. Engels, MEW, MEGA. In: Internationale Marx-Engels-Forschung, Frankfurt am Main 1987, S. 21 (**Marxistische Studien** Jahrbuch des IMSF 12).
- 9 Siehe Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge, Dresden 1983.
- 10 Karl Marx: Einleitung zu den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“. In: **MEGA² II/1.1, S. 44 und 44/45. (MEW, Bd. 42, S. 43 und 44/45.)**
- 11 Karl Marx: ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: **MEGA² I/2, S. 389. (MEW, Bd. 40, S. 536.)**
- 12 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 448.
- 13 Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge, Dresden 1983, S. 26.
- 14 Siehe Bd. 1: Marx an Wilhelm von Saint-Paul, etwa Februar 1843. — Johann Georg von Cotta an Engels, 8. Juli 1840. — Bd. 3: Engels an Arnod Ruge, 19. April 1842. — Marx an Heinrich Börnstein, 2. Dezember 1844. — Bruno Bauer an Marx, 5. Juni 1842. — Bd. 4: Marx an Karl Ludwig Bernays, 7. Mai 1846. — Bd. 7: Karl Friedrich

Bauer an Marx, Herbst 1849. — Bd. 8: Marx an die Redaktion der „National-Zeitung“, 31. Mai 1849.

- 15 Michail Gorbatschow: Rede auf dem Treffen der Vertreter von Parteien und Bewegungen zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. In: Treffen von Parteien und Bewegungen zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. Moskau, 4. und 5. November 1987. Reden und Beiträge, Berlin 1988, S. 25.